

Fehlerfreundlichkeit

Als ich noch aktiv im Berufsleben bei der Bank war, kam es immer mal wieder vor, dass für alle möglichen Prozesse eine neue Software benötigt wurde. Im Vorfeld mussten dann detaillierte Anforderungskataloge geschrieben werden, damit die Entwickler auch genau wussten, was sie programmieren sollten. Das Erstellen dieser sogenannten Fachkonzepte war in aller Regel nicht vergnügungssteuerpflichtig und konfrontierte Anwender und Programmierer immer wieder mit dem uralten Sender-Empfänger-Thema. Denn obwohl wir alle dieselbe Sprache sprachen, war überhaupt nicht sicher, ob wir uns auch wirklich verstanden.

Ein wichtiges Kriterium allerdings, dem jede Software genügen musste, war bei allen Beteiligten sofort Konsens: Die Software musste fehlerfreundlich sein. Einfach gesagt, bedeutete das, dass bei Auftreten eines Programmfehlers möglichst nicht gleich die Welt untergehen sollte. Dass eine einzelne Berechnung oder ein anderer einzelner Prozessschritt bei einem solchen Fehler abbrechen, war hinnehmbar, aber der Rest musste weiter funktionieren.

Ich finde, dass eine solche Fehlerfreundlichkeit auch im zwischenmenschlichen Bereich vorhanden sein sollte. Niemand von uns ist perfekt und so liegt es in unserer Natur, dass uns Fehler unterlaufen. Und ich meine jetzt echte Fehler. Die Neigung zu boshafem Verhalten gegenüber seinen Mitmenschen ist vielleicht eine charakterliche Macke, aber kein Fehler, so wie ich ihn verstehe.

Ich denke dabei vielmehr an unser Fehlverhalten, das uns aus Unachtsamkeit, Gedankenlosigkeit oder auch aus Überforderung passiert. Wir reagieren ruppig, verletzen einander mit unüberdachten Worten oder übersehen und überhören und vergessen Dinge, die für unseren Mitmenschen in dem Moment gerade wichtig sind.

Wenn wir miteinander nun fehlerfreundlich umgehen, versuchen wir, für solche Fauxpas Verständnis aufzubringen und sie großmütig zu verzeihen. Das gelingt mal besser und mal schlechter, je nach eigener Tagesform. Wenn es uns allerdings an Fehlerfreundlichkeit mangelt, dann konstruieren wir gern aus der Mücke den Elefanten und reagieren mit übertriebener Härte.

Gestern haben wir den Buß- und Betttag begangen, den Feiertag, an dem unter anderem auch unsere Fauxpas auf den Tisch kommen, die wir uns gegenüber Gott geleistet haben. Gestern war der Tag, sie zu bekennen und Gott um Vergebung zu bitten. Und anders als das zwischen uns Menschen der Fall ist, können wir uns Gottes Fehlerfreundlichkeit sicher sein. Gott hat uns in Christus all unsere Schuld abgenommen und sich mit uns wieder versöhnt. Er nimmt uns die Lasten von unseren Schultern, damit wir aufrecht durchs Leben gehen können.

Es ist großartig, dass Gott uns so freundlich ansieht und uns immer wieder Chancen für Neuanfänge gibt. Und dass wir ihm dafür dankbar sind, dürfen wir ihm durchaus immer mal wieder sagen. Er wird sich darüber ganz sicher freuen. Amen.